

Tanzpause und Träume aus Terrakotta

Galerie 100 zeigt Keramik von Heike Pfitzner-Adner

GLIENICKE/BERLIN - Menschen zwischen Verletzbarkeit und Stärke – sie sind es, die von Heike Pfitzner-Adner plastisch gestaltet werden. Die Keramikerin aus Glienicke/Nordbahn stellt seit vergangener Woche in der Galerie 100 von Berlin-Lichtenberg aus. Gemeinsam mit dem Maler Uwe Mücklausch zeigt sie Arbeiten der letzten Jahre. An diesem Wochenende lädt sie zudem in ihr Atelier nach Glienicke ein.

In der Berliner Ausstellung mit dem Titel „Unterwegs“ zeigt Heike Pfitzner-Adner ihre Terrakotta-Figuren: Diese Skulpturen sind ausdrucksstark und sparsam bemalt. Mit „stiller Zuständigkeit der Dinge“ umschrieb Laudator Herbert Schirmer seinen Eindruck. Der ehemalige DDR-Kulturminister im Kabinett von Lothar de Maizière sprach zur Ausstellungseröffnung in der hoffnungslos überfüllten Galerie. Er verwies auf die Arbeiten, die statt aufgeregter Expressivität auf Konzentration setzen. So werden sie auf verhaltene Weise zum Transporteur von Ideen, Stimmungen und Gefühlen.

Fast immer sind es stille Frauen, geschaffen von einer fast immer lachenden Keramikerin. „Begegnungen mit der inneren Unendlichkeit auf der Suche nach dem Geheimnis im tief verborgenen Ich“, nennt die Künstlerin das Ziel ihrer schöpferischen Suche. Heike Pfitzner-Adner studierte in den achtziger Jahren Keramik und Design an der Berliner Kunsthochschule Weißensee. Aus der Keramikerin ist zusehends eine Bildhauerin geworden, die ihre Figuren nicht aus dem Stein haut oder in Bronze gießt, sondern aus Ton formt. Mit ernster, ruhiger Schönheit stehen ihre großen Frauen in den Galerieräumen. „Träu-me“, „Tänzerin“ und „Tanzpause“ heißen die Arbeiten. Ein sehr breitschultriger „Trauriger Clown“ hat sich unter die vielen Frauengestalten gemischt. Granatäpfel, Muscheln und zarte Blüten ergänzen die Schau. Mit einer Frauenfigur in zartem Blütenmeer hatte Heike Pfitzner-Adner 2009 den erstmals vergebenen Keramikpreis der Ofenstadt Velten erlangt.

In der Galerie 100 stellt sie sich auch als Malerin vor. Zu sehen sind Skizzen und Aquarelle von Indien- und Italienreisen. „Ich habe mich richtig freigemacht“, beschreibt Heike Pfitzner-Adner die Zeit der Indienreise. Zu sehen sind reduzierte, feine Gesichts- und Körperstudien. Wie in den Plastiken fängt sie mit sparsamen Mitteln Wesentliches ein.

Das Atelier von Heike Pfitzner-Adner, Am Kindelfließ 8 von Glienicke, wird am 1. und 2. Mai jeweils von 12 bis 18 Uhr geöffnet. (Von Marlies Schnaibel)